

KINDERNOTHILFE E.V., DUISBURG

LAGEBERICHT 2009

Inhaltsverzeichnis

1.	Geschäftsverlauf	2
	1.1 Branchenentwicklung	2
	1.1.1 Entwicklungszusammenarbeit und Armutsbekämpfung im Überblick	2
	1.1.2 Spendenmarkt und Öffentlichkeit	2
	1.2 Geschäftsergebnis	3
	1.3 Spenden und andere Erträge	3
	1.4 Programm- und Projektarbeit (Auslandsarbeit)	4
	1.4.1 Strategische Grundausrichtung	4
	1.4.2 Finanzielle Rahmenbedingungen	4
	1.4.3 Regionale und inhaltliche Schwerpunkte	5
	1.5 Advocacy-, Lobby- und Kampagnenarbeit	7
	1.6 Werbung/Fundraising	7
	1.7 Spenderservice	8
	1.8 Pressearbeit	8
	1.9 Personalkostenentwicklung	9
2.	Wirtschaftliche Lage des Vereins	9
	2.1 Vermögens- und Kapitallage	9
	2.2 Ertragslage	10
	2.2.1 Projektförderung	11
	2.2.2 Arbeitsbereiche der Geschäftsstelle	11
	2.2.3 Entwicklung von Erträgen und Aufwendungen 2005 bis 2009	12
	2.3 Finanzlage	13
3.	Voraussichtliche Entwicklung	13
	3.1 Strategische und operative Ziele und Vorhaben für das Jahr 2010	13
	3.2 Chancen und Risiken	14
	3.3 Mittelfristige Finanzplanung 2010 und 2011	14
4.	Berichterstattung gemäß § 289, Absatz 2	15
	4.1 Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres	15
	4.2 System und Methoden des Risikomanagements	15

1. Geschäftsverlauf

1.1 Branchenentwicklung

1.1.1 Entwicklungszusammenarbeit und Armutsbekämpfung im Überblick

Die weltweiten Rahmenbedingungen und damit die Erfolgchancen für eine nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit und Armutsbekämpfung haben sich, so die Vereinten Nationen¹, insgesamt gesehen im zurückliegenden Jahr 2009 deutlich verschlechtert. Sowohl Ausmaß der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise als auch Auswirkungen des Klimawandels führen dazu, dass hinsichtlich der Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele der Fortschritt sich verlangsamt oder es gar zu rückläufigen Entwicklung kommt. So gibt es zum Beispiel erste Anzeichen dafür, dass die in den Jahren 1990 bis 2005 im Kampf gegen die extreme Armut gemachten Fortschritte zum Stillstand kommen. Während dieses Zeitraums war die Zahl der Menschen, die mit weniger als 1,25 Dollar pro Tag auskommen müssen, von 1,8 Milliarden auf 1,4 Milliarden gesunken. 2009 hingegen werden schätzungsweise 55 bis 90 Millionen mehr Menschen in extremer Armut leben als vor der Krise erwartet.

Von diesen Auswirkungen unberührt bleibt auch nicht die Arbeit der Kindernothilfe und ihrer Partner in den Afrika, Asien, Osteuropa und Lateinamerika, die in ihrer gemeinsam getragenen Programm- und Projektarbeit vielfältige Antworten auf die jeweiligen lokalen Herausforderungen geben (vgl. Absatz 1.4). Auch wenn das Erreichen der Millenniums-Entwicklungsziele nicht unmittelbares Anliegen der Programme und Projekte ist, so hat dennoch der Einsatz für die Rechte der Kinder vielfältige Berührungspunkte mit Zielen, wie der Beseitigung der extremen Armut und des Hungers, der Verwirklichung der allgemeinen Grundschulbildung, der Bekämpfung von HIV/AIDS oder der Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit.

1.1.2 Spendenmarkt und Öffentlichkeit

Die volkswirtschaftliche Gesamtsituation in Deutschland hat sich im Jahr 2009 gegenüber dem Vorjahre auch auf Grund der Auswirkungen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise weiter verschlechtert. Noch hat die Krise nicht zu einem Spendenrückgang gegenüber dem Vorjahr geführt. Vielmehr stieg das gesamte Spendenaufkommen im Jahr 2009 um 1,65 Millionen Euro bzw. um 3,4 %. Die Gründe zu dieser Steigerung liegen auch in der Gestaltung des 50-jährigen Jubiläums der KNH. Dazu gehörten die zentrale Festveranstaltung am 27. März in Duisburg wie auch der bundesweit übertragene Fernsehgottesdienst zwei Tage später und die Veranstaltungen mit den Arbeitskreisen und vielen Ehrenamtlichen in 50 Städten in allen Regionen Deutschlands. Alle diese Aktionen führten zu einer starken medialen Aufmerksamkeit, die wiederum mehr Menschen mit unserer Arbeit bekannt machte und neue Förderer gewinnen konnte. Allerdings muss Kindernothilfe feststellen, dass es schwieriger wird, Dauerspender zu gewinnen. In diesem Segment musste – wie bereits in den Vorjahren – ein Spendenrückgang hingenommen werden.

Die Wettbewerbssituation auf dem Spendenmarkt wird ähnlich wie in den Vorjahren eingeschätzt: Trotz aller für die Entwicklungszusammenarbeit und Armutsbekämpfung notwendigen und auch konstruktiv gestalteten Kooperation zwischen den Organisationen, verschärft sich der Kampf um Marktanteile weiter. Da der Markt nicht wächst (Ausnahme: Katastrophenfälle wie z.B. das Erdbeben in Haiti), aber einerseits immer mehr internationale Organisationen und andererseits auch kleinere (Förder-) Vereine verstärkt um Spenden werben, nimmt der Verdrängungswettbewerb weiter zu. Die Bildung von Bündnissen, die insbesondere bei Katastrophenfällen gemeinsam auftreten, ist eine Strategie, wie Organisationen der sich ändernden Rahmenbedingungen auf dem Spendenmarkt begegnen.

Nicht nur interessierte Spenderinnen und Spender, sondern auch eine immer breitere Öffentlichkeit fragt verstärkt nach einer effektiven, effizienten und wirkungsvollen Mittelverwendung. Neben Transparenz und Rechenschaftslegung bekommen Aspekte des Qualitätsmanagements sowie Nachweise über die erzielten Wirkungen eine größer werdende Beachtung. Dieser Entwicklung trägt auch das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen/DZI, Berlin, bei der Neuauflage der Leitlinien für die Vergabe des DZI Spenden-Siegels Rechnung, die jetzt im Entwurf vorliegt.

¹ Millennium-Entwicklungsziele Bericht 2009, Vereinte Nationen, New York 2009

Des Weiteren wird wahrgenommen, dass die Zahl der Spender, die bei der Gestaltung von Projekten oder Programmkomponenten ihre eigenen Vorstellungen und Ideen umgesetzt wissen wollen, steigt. Positiv wird gewertet, dass die mit KNH verbundenen Paten und Spender in besonderer Weise sich bei Anfragen der humanitären Hilfe in Katastrophenfällen engagieren. Dies zeigte z.B. der Spendenaufruf nach dem Erdbeben in Padang/ Indonesien.

1.2 Geschäftsergebnis

Die Gewinn und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2009 zeigt einen Jahresüberschuss von rund 2,4 Millionen Euro, der sich wie folgt zusammensetzt:

(in Tausend €)	31.12.2009	31.12.2008	Veränderung
Betriebsergebnis	724	-605	1.329
Finanzergebnis	338	680	-342
Außerordentliches Ergebnis	1.337	429	908
Zuführung Vereinskaptal			
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	2.399	504	1.895

1.3 Spenden und andere Erträge

Die gesamten Erträge des Jahres 2009 belaufen sich auf 54,3 Millionen Euro und fallen um 2,2 Millionen Euro höher aus als im Vorjahr (52,1 Millionen Euro). Die Erträge liegen insgesamt gesehen mit 4,1 Millionen Euro und damit um 8 % über der Zielvorgabe. Für die Entwicklung der Erträge sind insbesondere folgende Aspekte von besonderer Bedeutung:

- Spendenwachstum
 - Rückgang bei Zinsen- und ähnlichen Erträgen
 - Anstieg der zweckfreien Nachlässe
 - Mindereinnahmen bei Zuwendungen für Kofinanzierung von Projekten
 - Außerordentliche Erträge auf Grund der Auflösung von Verbindlichkeiten
1. Im Jahr 2009 betragen die Spenden knapp 49,6 Millionen Euro (Vorjahr: 47,9 Millionen Euro). Das Spendenaufkommen ist damit gegenüber dem Vorjahr um 1,7 Millionen Euro bzw. um 3 % gestiegen. Neben dem hohem Spendenaufkommen für kurzfristig Projekte, das insbesondere auf Grund der projektbestimmten Sonderspenden mit knapp 6 Millionen Euro um 1,5 Millionen Euro bzw. um rund einem Drittel höher ausfällt als 2008 (4,5 Millionen Euro), hat das Wachstum bei den Spenden für Projekte der Humanitäre Hilfe mit einem Anstieg von 341 Tausend Euro bzw. von knapp 13 % zu dem Spendenwachstum beigetragen. Rückläufig sind dagegen die Spenden für Patenschaften, die mit 37,9 Millionen Euro um 319 Tausend Euro bzw. um knapp 1 % gegenüber dem Vorjahr gesunken sind.
 2. Im zurückliegenden Finanzjahr sind die Zinsen auf Grund der Finanzkrise eingebrochen. Mit 338 Tausend Euro fallen sie um 351 Tausend und damit um rund die Hälfte niedriger aus als im Vorjahr.
 3. Ein Teil dieses Rückgangs konnte durch Mehreinnahmen bei den zweckfreien Nachlässen aufgefangen werden. Hier konnte gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 279 Tausend Euro bzw. von 43 % erzielt werden, so dass diese Erträge auf 927 Tausend Euro angestiegen sind.
 4. Die ambitionierten Ziele bei den Zuwendungen für Kofinanzierung von Projekten konnten 2009 nicht wie erhofft erreicht werden. Dies lag aber im Wesentlichen an Verzögerungen bei Genehmigungsverfahren und damit außerhalb des Einflussbereichs der Kindernothilfe.
 5. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden die in den Vorjahren gebildeten Verbindlichkeiten gegenüber Partnern analysiert. Dabei wurde festgestellt, dass Mittel mit einem Volumen von mehr als 1,2 Millionen Euro nicht mehr an Partner und Projekte ausbezahlt werden müssen. Entsprechend wurden diese Verbindlichkeiten ertragswirksam aufgelöst.

1.4 Programm- und Projektarbeit (Auslandsarbeit)

1.4.1 Strategische Grundausrichtung

Im Jahr 2009 hat sich die strategische Grundausrichtung der von Kindernothilfe mit ihren Partnern durchgeführten Programme und Projekte nicht wesentlich verändert. Kinder und der Einsatz für ihre Rechte bleiben unter Berücksichtigung ihres familiären und sozialen Umfeldes im Mittelpunkt der programmatischen Ausrichtung:

- Die Verankerung des Kinderrechtsansatzes in den Projekten und die Beteiligung der Kinder und anderer Zielgruppen an den Projekten wird genauso wie die entsprechende Advocacyarbeit in Deutschland forciert und vorangetrieben.
- Die Verknüpfung von Entwicklungs- und Umweltaspekten und die Berücksichtigung ökologischer Aspekte in dem Kinderrechtsansatz gewinnt an Relevanz für nachhaltige Programm- und Projektarbeit. In den Jahren 2010 und 2011 wird es Schwerpunktthema sein: „Die Zukunft liegt in unseren Händen – Umweltschutz ist Kinderrecht“
- Die Ausweitung von breitenwirksamen und gemeinwesenorientierten Projekten wie z.B. die Arbeit mit Selbsthilfegruppen wird fortgesetzt. Dabei wird es verstärkt darum gehen, wie Zielgruppen stärker als bisher bei der Planung, Durchführung und Kontrolle von Projekten eingebunden und teilhaben können.
- Der Fokus auf besonders gefährdete Kinder wird verstärkt, wie z.B. die Arbeit mit und für sexuelle missbrauchte Kinder, arbeitenden Kindern, von HIV/Aids betroffenen Kindern oder Kinder mit geistigen und körperlichen Behinderungen. An Bedeutung gewinnen hier Programme und Projekte für vom Kinderhandel betroffene Kinder und für Kinder in Konfliktsituationen (kriegsähnlichen Auseinandersetzungen).

1.4.2 Finanzielle Rahmenbedingungen

Die Folgen der durch die Finanzkrise weltweit ausgelösten Wirtschaftskrise einerseits und die Haushaltssituation der Kindernothilfe andererseits beeinträchtigen die Finanzierung der weltweiten Programm- und Projektarbeit. Zu nennen sind an dieser Stelle drei Aspekte:

- Die Budgetmittel für langfristige Projekte mussten im 3. Jahr in Folge gekürzt werden.
- Die für die Programme und Projekte in vielen Ländern Afrikas, Asiens, Osteuropas und Lateinamerikas günstige Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar bzw. den jeweiligen Landeswährungen wurde oft durch erhebliche Preissteigerungen in diesen Ländern konterkariert. In einigen Ländern (z.B. Brasilien, Malawi, Uganda) war die Wechselkursentwicklung sogar negativ für die Programme und Projekte.
- Durch die weltweite Rezession haben sich auch Zuwendungen anderer Geber an unsere Partner reduziert.

Auf Grund dieser Rahmenbedingungen waren viele Partner gezwungen, kurz- und mittelfristig wirksame Maßnahmen zu ergreifen, um den massiven Finanzierungs- und Liquiditätsproblemen zu begegnen. Dabei wurden unter Berücksichtigung der jeweiligen Situation unterschiedliche Wege beschritten:

- Zum einen wurden Programme und Projekte umstrukturiert und Budgets gekürzt oder umgeschichtet: Durch Kürzungen von Personalkosten wurden Mindereinnahmen kompensiert. Auch kam es dazu, dass Einschnitte bei den direkten Leistungen für Zielgruppen vorgenommen wurden, um wichtige Bereiche der Sozialarbeit und der Arbeit mit Gemeinwesen aufrechterhalten zu können.
- Zum anderen gelang es in einer Reihe von Fällen durch neue Konzepte und zusätzliche Anstrengungen im Fundraising, die Mindereinnahmen auszugleichen. So setzen einzelne Partner verstärkt auf die Mobilisierung der Selbsthilfekräfte und Potenziale der mit den Projekten verbundenen Menschen und intensivieren ihre Beratungen und Aktivitäten bzgl. Einkommen schaffender Maßnahmen (z.B. Auf- und Ausbau von Haus- und Projektgärten, Bau einfacher Treibhäusern, Vergabe von Kleinkrediten).
- Nicht immer waren die Anstrengungen erfolgreich oder Budgetkürzungen möglich. Deshalb leistete Kindernothilfe in Einzelfällen und nach Vorlage überzeugender Konzepte Überbrückungsfinanzierungen, um Härtefälle zu vermeiden.

Mit Blick auf die weltwirtschaftlichen und finanziellen Rahmenbedingungen muss sich Kindernothilfe insbesondere zwei Herausforderungen stellen:

1. Sicherstellung einer ausreichenden Finanzierung von nachhaltigen, effizienten und qualitativ angemessenen Programmen und Projekten, so dass für die zunehmend anspruchsvolleren Spenderinnen und Spendern in Deutschland, Österreich, Schweiz und Luxemburg attraktive Projektvorhaben angeboten werden können.
2. Entwicklung von – finanziellen wie programmatisch – nachhaltigen und mittelfristig wirkenden Strategien für die Programm- und Projektarbeit in den einzelnen Ländern. Dabei wird es darauf ankommen, die sich ständig verändernden nationalen Rahmenbedingungen stärker in den Blick zu nehmen und Strategien in Diskussion mit Partnern immer wieder flexibel anzupassen.

1.4.3 Regionale und inhaltliche Schwerpunkte

Nachfolgend werden zunächst die inhaltlichen regionalen Schwerpunkte in Afrika, Asien/Osteuropa und Lateinamerika dargestellt. Anschließend die Tätigkeiten in den Bereichen Kofinanzierung, Qualitätsentwicklung und humanitäre Hilfe:

Afrika

Weiterhin erfolgreich verläuft der Selbsthilfegruppenansatz. Im Jahr 2009 konnte die Schwelle von 500.000 über diesen Ansatz erreichten Kindern überschritten werden. Dieses Programm hat sich als effiziente Variante von Gemeinwesenarbeit für einen breitenwirksamen, wirkungsvollen und nachhaltigen Ansatz bewährt. Nach sieben Jahren Programmausweitung sind im kommenden Jahr wichtige Konsolidierungsschritte einzuleiten, um den Erfolg zu sichern und aufgetauchte Fragestellungen einer konstruktiven Lösung zuzuführen.

In einigen Ländern (Äthiopien, Sambia) wird der Handlungsspielraum zivilgesellschaftlicher Strukturen – und damit unser im Nichtregierungsbereich angesiedeltes Partnerfeld – durch neue restriktive Gesetzgebungen sehr stark eingeschränkt. In wieweit diese Gesetzgebung konsequent und vermutlich auch willkürlich angewandt werden wird, bleibt abzuwarten und zu beobachten.

Im afrikanischen Kontext ist eine zunehmende Konkurrenz um gute Kooperationspartner zu beobachten. Hier gilt es, verstärkt in den Partnerdialog und die Partnerbeziehungen zu investieren, um in diesem Sinne konkurrenzfähig zu bleiben. Dies kann auch eine Stärkung der jeweiligen Koordinationsstrukturen erfordern.

Asien und Osteuropa

Durch die Ausweitung des Kinderechtsansatzes rücken in Asien immer stärker Themen in den Mittelpunkt, bei denen es um die Unrechtsbehandlung von Kindern geht. So widmen sich Projekte und Programme in Südostasien, aber auch in Indien und Bangladesch immer stärker dem Thema Kinderhandel. Kinderhandel hat in Asien mittlerweile dramatische Dimensionen angenommen: Hunderttausende von Kindern werden alljährlich aus ihren Dörfern verschleppt und in den asiatischen Metropolen zu Prostitution oder in sklavenähnliche Arbeit gezwungen. Die Kindernothilfe unterstützte im Jahr 2009 Partner, um präventiv Kinder zu schützen, betroffene Kinder zu rehabilitieren und weiterhin mit starken Partnern in Asien Netzwerke zu bilden, um verstärkte Lobbyarbeit gegen Kinderhandel voranzutreiben.

Ein weiteres, wichtiges Thema sind Kinder im Krieg. Angefangen mit dem Konflikt in Sri Lanka, bei dem Kinder im Jahr 2009 direkt in schwere Kampfhandlungen verwickelt waren, über die Arbeit in Ländern mit kriegsähnlichen Konflikten wie Afghanistan und Pakistan bis hin zu vergessenen Konflikten wie in Mindanao (Philippinen) und den Grenzgebieten gewinnt das Thema Kinder in bewaffneten Konflikten an Bedeutung. Auch hier stehen Schutz und Rehabilitation von Kindern, die durch Kriegshandlungen betroffen sind, im Vordergrund der Programm- und Projektarbeit. Auch hier besteht die Herausforderung darin, mit einem starken Partnerfeld das Unrecht, welches diesen Kindern angetan wird, zur Sprache zu bringen und entsprechende Lobbyarbeit zu unterstützen.

Im Jahr 2010 wird es vor allem darum gehen, die Partner im Kinderrechtsansatz so zu stärken, dass Kinder in oben genannten Lebensumständen zunehmend befähigt werden, ihre eigenen Rechte einzufordern. Dieses wird auch zunehmend in Gemeinwesenprojekten eine Rolle spielen, in denen die Beteiligung von Kindern an Entscheidungsprozessen in den Vordergrund rückt.

Lateinamerika und Karibik

Im Jahr 2009 wurde die Diskussion um die Einführung des Kinderrechtsansatzes in Lateinamerika intensiv vorangetrieben. Im Rahmen des Direktorenworkshops 2008 in Peru hatte sich über Ländergrenzen hinweg eine „Comisión EDD“ zum Kinderrechtsansatz mit Vertretern aus fast allen lateinamerikanischen Ländern gebildet. Diese Kommission hat mit Hilfe einer externen Beraterin an einem Orientierungsleitfaden für die Implementierung des Kinderrechtsansatzes gearbeitet. Dieser wird im März 2010 vorgelegt werden können. Die Zusammenarbeit führte zu wichtigen Diskussionen um Konzepte, Standards, etc. und hat einen entscheidenden Beitrag zum gemeinsamen Verständnis des wichtigen transversalen Themas Kinderrechtsansatz geleistet.

Des Weiteren konnten 2009 verschiedene Kofinanzierungsvorhaben mit dem BMZ oder der EU, insbesondere in Haiti und Peru umgesetzt werden, über die zusätzliche Programmmittel zur Finanzierung wichtiger Projektvorhaben bereitgestellt werden können. Positiv bewertet wird dabei, dass neben dem finanziellen Aspekt die Themen der Kofinanzierer wie z.B. „child participation“ auch eine wichtige fachliche Diskussion und Weiterentwicklung für KNH und ihre Partner mit sich bringt.

In Vorbereitung auf das Jahresthema 2010/2011 „Umweltschutz ist Kinderrecht“, das im Rahmen der Beschäftigung mit den ökologischen Kinderrechten definiert wurde, konnte in Peru die Akquise von Projekten im Amazonasgebiet vorangetrieben werden.

Kofinanzierung

Im Jahr 2009 wurden die Personalressourcen für die Beantragung bei institutionellen Gebern (USAID, EU, BMZ) und der damit verbundenen Begleitung und Abwicklung dieser kofinanzierten Projekte ausgeweitet. Im besonderen Fokus stand die Antragstellung bei der EU, der erfolgreich verlief: Mehr als 20 % der eingereichten Anträge wurde bisher bewilligt. Offen sind noch 35 % der Anträge, so dass Erfolgsquote noch steigen kann.. Laut EU Statistik liegt die Bewilligungsquote der EU für eingereichte Anträge im Jahr 2009 im Schnitt unter 10%.

Der verstärkte Wettbewerb der NGOs um institutionelle Gelder hat 2009 auch beim BMZ zum ersten Male dazugeführt, dass schon im Juni die Gelder für das Jahr vergeben waren. Damit konnte das Ziel, die BMZ Mittel 2009 auszuweiten, nicht erreicht werden, weil im ersten Halbjahr der Fokus auf der EU-Beantragung lag.

Um im Wettbewerb um die eher zurückgehenden Mittel der institutionellen Geber erfolgreich zu sein, müssen die Partner der KNH verstärkt in innovativen Ansätzen, die für die Geber interessant sind, geschult und ihre administrativen Fähigkeiten gestärkt werden.

Damit sind die Herausforderungen im Kofinanzierungsbereich für 2010 deutlich, a) die Schulung der Partner, b) Bemühungen im Lobbyingbereich, um beim BMZ eine Ausweitung der bisher stark begrenzten Quote für KNH zu erreichen, c) mehr Anträge bei institutionellen Gebern - wie USAID, BMZ oder Auswärtiges Amt – einzureichen, bei denen eine Ausweitung noch möglich erscheint.

Qualitätsentwicklung

Im Bereich Qualitätsentwicklung konnte u.a. die Einführung des Qualitätsansatz QAP (Qualität als Prozess angelehnt an das EFQM/EZ Modell) vorangetrieben werden, das Evaluierungskonzept überarbeitet und Musterverträge für Gutachter sowie eine Steuerdatei zur Erfassung aller von der KNH finanzierten Evaluierungen erstellt werden. Weiterhin wurden in einem partizipativen Prozess Kennzahlen für die Steuerung der Programm und Projektarbeit erstellt.

Im Jahr 2010 wird weiterhin an Standards für ein Monitoringsystem in der Programm- und Projektarbeit gearbeitet und darüber hinaus wichtige Querschnittsevaluierungen, wie z.B. die der Auslandsstrukturen der KNH begleitet. Die Mitwirkung der KNH an dem Projekt der Wirkungserfassung von NGOs (NGO Ideas) wird weiterhin wahrgenommen.

Humanitäre Hilfe

Im Bereich Humanitärer Hilfe sind 2009 vor allem im Bereich Kofinanzierung mit dem Auswärtigen Amt und dem BMZ (Referat für Not- und Übergangshilfe) wichtige Schritte getan worden. Es wurde ein erstes Projekt der Katastrophenvorsorge, die in dem KNH Konzept der Humanitären Hilfe ein wichtiger Bestandteil ist, durch das Auswärtige Amt finanziert. Die KNH hat sich vor allem durch die gezielte Ausrichtung auf ihre Kernkompetenz im Katastrophenfall in der deutschen (Fach-)Öffentlichkeit und bei den institutionellen Gebern profiliert.

Die Herausforderungen für 2010 werden daher sein, a) diese Expertise weiter zu stärken, b) das Profil der Kindernothilfe für den Bereich Kinder zu schärfen und c) die Versorgung/Betreuung und Stärkung der Kinder unter Beachtung des Kinderrechtsansatzes auch in einem Katastrophenfall mit einem Ausmaß wie in Haiti zu wahren und auszubauen.

Umstrukturierung der Zuständigkeiten

Intern hat die Umstrukturierung im Auslandsbereich und die damit verbundene Ausgliederung der Paten- und Spenderbetreuung in eine gesonderte Arbeitseinheit (vgl. Punkt 1.7) zu Umschichtungen in den Zuständigkeiten der Programmkoordination für verschiedene Länder und Partner geführt.

1.5 Advocacy-, Lobby- und Kampagnenarbeit

Die Umsetzung des zweiten Satzungsauftrags der Kindernothilfe: „Nächstenliebe und Verantwortung für notleidende Kinder und Jugendliche in der Einen Welt...zu wecken“ erfolgt in drei Aufgaben- bzw. Arbeitsbereichen: a) entwicklungspolitische Bildungs- und Informationsarbeit, b) Lobby- und Advocacyarbeit sowie c) Förderung des ehrenamtlichen Engagements. Die Zielgruppen, die erreicht werden sollen, sind vielfältig. Sie reichen von der allgemeinen Öffentlichkeit, über Spenderinnen und Spender, Schulen, Kirchengemeinden bis zu Fachleuten, Politikerinnen und Politikern auf Landes-, Bundes-, EU- sowie UN-Ebene.

Als Meilenstein im Bereich Advocacy- und Lobbyarbeit wird die Entscheidung des Menschenrechtsrats gesehen, eine Arbeitsgruppe zu beauftragen, die Ausarbeitung eines Beschwerderechts im Rahmen der Kinderrechtskonvention zu prüfen. Die Kindernothilfe setzt sich seit einigen Jahren für ein Individualbeschwerdeverfahren für die Kinderrechtskonvention von 1989 ein.

Die Außenwahrnehmung von Kindernothilfe in der Politik, Fachöffentlichkeit und im NGO-Bereich ist gewachsen. Dadurch ergibt sich aber auch eine größere Erwartungshaltung an KNH, z.B. in Bezug auf die Mitarbeit in Kampagnen und Arbeitsgruppen, die die personellen Ressourcen übersteigt.

Die Arbeitsgruppe Jahresthema 2010/11 "ökologische Kinderrechte" hat ihre Arbeit aufgenommen. Neben der Erarbeitung eines Fahrplans zur Umsetzung dieses Themas in den kommenden zwei Jahren, geht es auch darum, wie ökologische Kinderrechte sukzessive in der Programm- und Projektarbeit berücksichtigt und umgesetzt werden können. Entsprechende Pilotprojekte sind 2010 aufzusetzen.

Im Bereich der Förderung des ehrenamtlichen Engagements war das Jahr 2009 vor allem von den über 50 Veranstaltungen geprägt, die zum größten Teil gemeinsam mit den lokalen Arbeits- und Freundeskreisen durchgeführt wurden. Die Treffen „KNH vor Ort“ und die 6 Aktionstage gegen ausbeuterische Kinderarbeit erwiesen sich als sehr gutes Mittel zur Spenderbindung und auch als Motivationsschub für ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen, die zum Teil auch neue Mitstreiter für die Arbeitskreise gewinnen konnten. Auch die Medienresonanz anlässlich der Treffen war mehr als zufriedenstellend. Die Hoffnung, durch die Treffen neue Förderer für die Kindernothilfe zu gewinnen, hat sich allerdings nicht erfüllt.

Eine besondere Herausforderung für das Jahr 2010 ist die Diskussion der Themenschwerpunkte, die im Bereich der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit und insbesondere in der Advocacy-Arbeit künftig besetzt werden sollen. Dabei sollen die Themen stärker mit der Programm- und Projektarbeit im Ausland und damit auch mit den Partnern verbunden werden.

1.6 Werbung/Fundraising

Entwicklung eines Markenprofils

Im Rahmen eines auf breite Beteiligung angelegten Prozesses wurde ein Markenprofil für die KNH entwickelt. Ziel dabei ist es, durch eine klarere und von allen Bereichen gelebte und kommunizierte Botschaft, das Profil der KNH in der Öffentlichkeit zu schärfen, positiv zu positionieren und uns so vor allem auf dem Spendermarkt konkurrenzfähiger zu machen. Die Umsetzung des Markenprofils wird in 2010 ff. erfolgen.

Ausbau der key account Bereiche

Durch die Aufstockung der Arbeitskapazitäten in der Großspender- und Stiftungsakquise konnten beide Bereiche weiter ausgebaut und zusätzliche Einnahmen für die KNH generiert werden. Vor allem der verstärkte persönliche Kontakt zu den Gebern war hierbei entscheidend. Der Firmenspenderbereich konnte knapp auf Vorjahresniveau gehalten werden. Ein Ausbau war hier aufgrund der extremen Zurückhaltung der Unternehmen auf Grund der Finanz- und Wirtschaftskrise nicht realisierbar.

Optimierung des Direktmarketings

Durch eine Spenderprofilanalyse konnte die Qualität der angemieteten Adressen bei Fremdstlistenmailings verbessert werden. Erste Erfolge zeigten sich bei dem Katastrophenhilfemailing zu Sumatra im Herbst durch einen höheren Response. Außerdem wurde ein umfangreiches Mailing-Konzept zur besseren Betreuung der bestehenden KNH-Spender erarbeitet, das ab 2010 umgesetzt werden wird.

Ausbau des Online-Marketings

Die unterschiedlichen Bereiche des Onlinemarketings (key word advertising, Bannerschaltungen u.a.) wurden weiter ausgebaut, da gerade im Bereich der Neupatengewinnung dem Internet zunehmend eine Schlüsselfunktion zukommt. Dieses Vorgehen wird auch in den kommenden Jahren zusammen mit den anderen Inlandsreferaten der KNH weiter fortgeführt und ausgebaut werden.

1.7 Spenderservice

Im Rahmen einer internen Umstrukturierung wurden Ressourcen und Aufgaben des Spenderservice neu definiert. Aufgabe ist die Betreuung der Paten- und Spender im Sinn einer Beziehungspflege. Dazu gehören etwa der Versand von Informationen zur Arbeit der Kindernothilfe, die Gestaltung eines spenderfreundlichen Service bei allgemeinen Anliegen, Fragestellungen und Beschwerden sowie die Rückmeldungen über Projekterfolge. Neben der Bearbeitung der vielen Spenderanliegen geht es auch um die Durchführung von gezielten Maßnahmen zur Spenderbindung und die Optimierung unserer Kommunikationsinstrumente. Ziel ist die Sicherung der finanziellen Basis der Kindernothilfe.

Das Spenderservice ist zum einen Anlaufstelle für allgemeine Anfragen von Spendern und Paten, für die Zusendung von Informationen über die Arbeit der Kindernothilfe an Interessenten, für die Vermittlung und Beendigung von Patenschaften, für die Dankabwicklung, für die Betreuung von Spendenaktionen anstelle von Geschenken anlässlich von besonderen Familienereignissen („Ereignisspenden“) sowie für die Abwicklung von Bußgeldzuweisungen. Zum anderen übernimmt der Spenderservice die „Patenbetreuung“, d.h. die Beantwortung von speziellen Anfragen von Paten zu ihrer Patenschaft oder zur Arbeit im geförderten Projekt und der Versand von regelmäßigen Informationen zum Stand der Patenschaft.

Die Herausforderung für 2010 besteht darin, die Zufriedenheit der Spender zu sichern und wirksame Maßnahmen zu einer besseren Spenderbindung zu ergreifen. Von zentraler Bedeutung sind hier die rechtzeitige Weitergabe aktueller und relevanter Informationen aus der Programm- und Projektarbeit an die Paten sowie ein Service, der die Erwartungen vollständig erfüllt. Dazu sind die Programm- und Projektkenntnisse bedarfsgerecht auszubauen, an der Kommunikationskompetenz zu arbeiten, die Servicezeiten zu erweitern, das Reporting aus den Projekten zu überarbeiten und bedarfsgerecht weiter zu entwickeln. Für eine wirksame Steuerung des Geschäftsprozesses werden entsprechende Kennzahlen erarbeitet.

1.8 Pressearbeit

Die Kindernothilfe konnte sich im Jubiläumsjahr als kompetente Organisation der Entwicklungszusammenarbeit weiter in den Medien etablieren. Rund um unseren Festakt am 27. März hatten wir eine Vielzahl von Präsenzen in den TOP 12 Medien, u.a. im ZDF, der FAZ, Welt am Sonntag, den WDR-Nachrichtensendungen und anderen. Unser zentrales Thema 2009 – die Arbeit mit children at risk – konnte dabei kommuniziert werden, u.a. durch die gelungene und erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem ARD-Autor und Grimme-Preisträger Martin Buchholz. Drei große Reportagen von ihm liefen in der ARD, weiteres Material aus dieser groß angelegten „Zehn-Jahre-Später“ Dokumentation konnten wir im ZDF und dem WDR anbieten. Damit hat die Kindernothilfe sich als Organisation präsentiert, deren Arbeit auf die Umsetzung von Kinderrechten und Nachhaltigkeit angelegt ist. Insbesondere konnte Kindernothilfe auch mit dem „Schuldenreport 2009“ und dem Thema Kinderarbeit durch die „Action!Kidz“ entscheidend zur Meinungsbildung der Öffentlichkeit beitragen. Der gesamte Online-Bereich hat weiter an Bedeutung gewonnen. Dabei sind besonders die sozialen Netzwerke wie twitter, Facebook und SchülerVZ zu erwähnen. Die Kindernothilfe hat diesen Trend genutzt und eigene Angebote für die verschiedenen Netzwerke entwickelt. Twitter und Blogs waren nach der Katastrophe in Haiti eine wesentliche Kommunikationsplattform, die Hunderte Spender und Interessierte genutzt haben.

Die zentrale Aufgabe im Jahr 2010 wird sein, den Wiederaufbau in Haiti in den eigenen und den fremden Medien zu kommunizieren. Dabei werden wir Erfolge, aber auch Rückschläge transparent machen müssen. Nach der außerordentlich hohen Medienpräsenz zum Thema steht die Kindernothilfe auch medial unter einem großen Druck, hier wirklich zu relevanten Projekten zu kommen und die Mittel abfließen zu lassen.

1.9 Personalkostenentwicklung

Die Personalaufwendungen der Geschäftsstelle setzen sich wie folgt zusammen:

(in T. €)	2009	Vorjahr
Gehälter	5.220	4.903
Zusatzversorgungskasse	265	248
Sozialversicherung	975	904
Berufsgenossenschaft	49	48
Fortbildung	36	25
sonstige Personalaufwendungen	98	40
Summe Personalaufwendungen	6.643	6.168

- Im Geschäftsjahr sind 10 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgeschieden (Vorjahr: 9), dies entspricht einer Fluktuationsrate von 7 % (Vorjahr: 6,8 %).
- Die Arbeitszeitregelung ist unter Berücksichtigung des durch den Bundesangestelltentarif in der kirchlichen Fassung gesetzten Rahmens in einer Gleitzeitordnung niedergelegt. Die Mitbestimmung erfolgt im Rahmen des Mitarbeitervertretungsgesetzes.
- Die ziel- und aufgabenorientierte Fortbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird im Rahmen von internen und externen Maßnahmen durchgeführt.
- Auf Grund der Mitgliedschaft im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche im Rheinland erfolgt die Vergütung gemäß dem Bundesangestelltentarif in der kirchlichen Fassung. Das Gehalt wird monatlich gezahlt.
- Der Gesundheits- und Arbeitsschutz wird im Rahmen der Mitgliedschaft bei der Berufsgenossenschaft geregelt und gewährleistet. Im Geschäftsjahr 2009 wurden 4 Unfälle der Berufsgenossenschaft angezeigt (Vorjahr: 3).

2. Wirtschaftliche Lage des Vereins

2.1 Vermögens- und Kapitallage

1. Das Vermögen setzt sich aus dem Anlagevermögen in Höhe von 6,2 Millionen Euro (26,2 % der Bilanzsumme), dem Umlaufvermögen in Höhe von 17,3 Millionen Euro (73,5 % der Bilanzsumme) und den Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von 61 Tausend Euro zusammen.
Das Anlagevermögen beinhaltet neben den immateriellen Vermögensgegenständen und den Sachanlagen in Höhe von zusammen 2,6 Millionen Euro Finanzanlagen mit einem Umfang von 3,6 Millionen Euro. Die Finanzanlagen verminderten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr um 1,1 Millionen Euro. Die Investitionen des Jahres 2009 betragen – ohne geringwertige Wirtschaftsgüter – 469 Tausend Euro, davon 305 Tausend Euro für Softwarelizenzen, 128 Tausend Euro für Hard- und Systemsoftware sowie 36 Tausend Euro für weitere Betriebs- und Geschäftsausstattung.
Das Umlaufvermögen setzt sich aus den Vorräten in Höhe von 20 Tausend Euro, den Forderungen und sonstigen Vermögensgegenständen in Höhe von 461 Tausend Euro, den Wertpapieren des Umlaufvermögens in Höhe von 73 Tausend Euro sowie den Guthaben bei Kreditinstituten in Höhe von knapp 16,7 Millionen Euro zusammen.
2. Das Eigenkapital in Höhe von 18,8 Millionen Euro setzt sich aus dem Vereinskapital und den Rücklagen zusammen: Das Vereinskapital wurde in den Vorjahren gemäß den Möglichkeiten des § 58 Abgabenordnung aus den zweckfreien Nachlässen gebildet. Für das Jahr 2009 ist allerdings eine Entnahme in Höhe von 423 Tausend Euro vorgesehen, so dass es sich zum 31.12.2009 auf 4 Millionen Euro vermindert. Dies entspricht einer Quote von 17,1 % (Vorjahr: 18,8 %). Die Rücklagen des Vereins erhöhen sich um 2,8 Millionen Euro auf 14,8 Millionen Euro, davon zweckgebundene Rücklagen in Höhe von knapp 14 Millionen Euro und freie Rücklagen in Höhe von 786 Tausend Euro. Die Rücklagenquote liegt bei 62,9 % (Vorjahr: 50,7 %).
3. Rückstellungen wurden in Höhe von 508 Tausend Euro gebildet, davon für a) Altersteilzeit 84 Tausend Euro, b) geleistete Mehrarbeit 99 Tausend Euro, c) nicht genommenen Urlaub 195 Tausend Euro, d) Urlaubstage anlässlich 25/40 jähriger Betriebszugehörigkeit 15 Tausend Euro und für e) Sanierungsgeld für KZVK 42 Tausend Euro.
4. Die Verbindlichkeiten in Höhe von 4,1 Millionen Euro haben sich im abgelaufenen Geschäftsjahr um fast 2,4 Millionen Euro vermindert. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um Verbindlichkeiten aus a) Projektzusagen in Höhe von 3,7 Millionen Euro, b) Lieferungen und Leistungen in Höhe von 150 Tausend Euro sowie um c) sonstige Verbindlichkeiten in Höhe von 182 Tausend Euro.

- Die passive Rechnungsabgrenzung in Höhe von 125 Tausend Euro (Vorjahr: 126 Tausend Euro) hat den Charakter von langfristigen Verbindlichkeiten: Es handelt sich hierbei um Gelder, die dem Verein für die Versorgung von jungen Menschen für einige Jahre im Voraus zur Verfügung gestellt wurden.
- Die Kapitalstruktur des Vereins ist gut: Das gesamte Anlagevermögen ist durch das Eigenkapital des Vereins gedeckt: Lediglich 64,5 % des Vereinskapitals sind in den immateriellen Vermögensgegenständen und den Sachanlagen in Höhe von zusammen 2,6 Millionen Euro gebunden. Selbst wenn die zweckgebundenen Rücklagen kurzfristig vollständig abgebaut werden müssten, wäre dies ohne eine Liquidierung von Teilen der Finanzanlagen möglich.

(in Tausend €)	31.12.2009	31.12.2008	Veränderung
Eigenkapital	18.795	16.396	2.399
abzgl.			
Anlagevermögen	6.165	7.169	-1.004
Zwischensumme	12.630	9.227	3.403
abzgl.			
zweckgebundene Rücklagen	13.996	11.173	2.823
Rückstellungen	508	635	-127
Verbindlichkeiten	4.075	6.434	-2.359
Zwischensumme	-5.949	-9.015	3.066
zzgl.			
Umlaufvermögen	17.279	16.140	1.139
Summe	11.330	7.125	4.205

2.2 Ertragslage

Den Erträgen in Höhe von rund 54,3 Millionen Euro stehen Aufwendungen in Höhe von 51,9 Millionen Euro gegenüber, so dass sich ein Jahresüberschuss von 2,4 Millionen Euro ergibt.

- Bei den Erträgen handelt es sich um:

(in T. €)	2009	Vorjahr	Plan 2009
1. Spenden	49.597	47.943	45.230
2. Zuwendungen und Zuschüsse	1.576	1.706	2.915
3. Andere und Erträge	1.882	2.019	1.790
4. Außerordentliche Erträge	1.272	484	300
Summe Erträge	54.327	52.152	50.235

Die unterschiedliche Entwicklung bei einzelnen Ertragspositionen wird an den Abweichungen zu den jeweiligen Vergleichszahlen deutlich:

	zum Vorjahr		zum Plan	
	in T. €	in %	in T. €	in %
1. Spenden	1.654	3,4%	4.367	9,7%
2. Zuwendungen und Zuschüsse	-130	-7,6%	-1.339	-45,9%
3. Andere Erträge	-137	-6,8%	92	5,1%
4. Außerordentliche Erträge	788	162,8%	972	324,0%
Summe Erträge	2.175	4,2%	4.092	8,1%

Die prozentuale Zusammensetzung der Erträge stellt sich gegenüber den Vergleichszahlen wie folgt dar:

(in T. €)	2009	Vorjahr	Plan 2009
1. Spenden	91,3%	91,9%	90,0%
2. Zuwendungen und Zuschüsse	2,9%	3,3%	5,8%
3. Andere Erträge	3,5%	3,9%	3,6%
4. Außerordentliche Erträge	2,3%	0,9%	0,6%

Gemäß dem Gliederungsschema des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) sind die Aufwendungen angefallen für:

(in T. €)	2009	Vorjahr	zum Vorjahr	
			in T. €	in %
1. Projektausgaben	44.678	44.597	81	0,2%
2. Werbe- und Verwaltungsausgaben	7.250	7.051	199	2,8%
Summe Aufwand	51.928	51.648	280	0,5%

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Ausgabenstruktur nicht gravierend verändert: Der Anteil der Projektausgaben an dem gesamten Aufwand beträgt 86 % (Vorjahr: 86,3 %). Entsprechend liegt der Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben bei 14 % (Vorjahr: 13,7 %).

Dabei setzen sich die Projektausgaben wie folgt zusammen:

	2009	Vorjahr	zum Vorjahr	
			in T. €	in %
Projektförderung	39.707	40.088	-381	-1,0%
Projektbegleitung	2.720	2.643	77	2,9%
Bildungs-, Informationsarbeit Advocacy	2.251	1.866	385	20,6%
Summe Projektausgaben	44.678	44.597	81	0,2%

2.2.1 Projektförderung

Die Aufwendungen für die Projektförderung verteilen sich wie folgt auf die Erdteile:

(in T. €)	2009	Vorjahr	zum Vorjahr	
			in T. €	in %
Afrika	14.706	14.084	622	4,4%
Asien und Osteuropa	14.048	14.266	-218	-1,5%
Lateinamerika	10.896	11.663	-767	-6,6%
Weltweit (unverteilt)	57	75	-18	-24,0%
Summe Auslandsarbeit	39.707	40.088	-381	-1,0%

Die Aufwendungen für Projektförderung unterteilen sich in Aufwendungen für a) langfristigen Projekte, b) einmaligen/kurzfristigen Projekte sowie für c) Projekte der Humanitären Hilfe unterschieden:

(in Tausend €)	Afrika	Asien/ Osteurop	Latein- ame- rika	Weltweit (unverteilt)
Langfristige Projekte	12.185	11.091	9.198	50
Einmalige/kurzfristige Projekte	2.455	920	1.203	0
Projekte der Humanitären Hilfe	66	2.037	495	7
Summe Projektförderung	14.706	14.048	10.896	57

2.2.2 Arbeitsbereiche der Geschäftsstelle

Zu den Arbeitsbereichen der Geschäftsstelle gehören nachfolgende vier Funktionen:

- Projektbegleitung
- Bildungs-, Informationsarbeit und Advocacy
- Werbung, Fundraising und Spenderservice
- Verwaltung

Die Aufwendungen für diese Bereiche betragen:

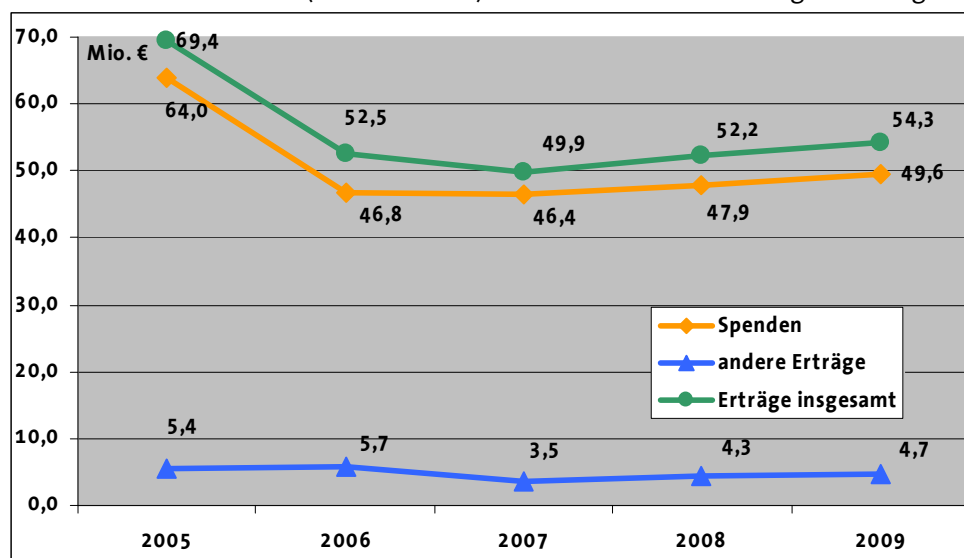
(in Tausend €)	2009	Vorjahr	zum Vorjahr	
			in T. €	in %
Projektbegleitung	2.720	2.643	77	2,9%
Bildungs-, Informationsarbeit, Advocacy	2.251	1.866	385	20,6%
Werbung/Fundraising, Spenderservice	3.975	3.979	-4	-0,1%
Verwaltung	3.275	3.072	203	6,6%
Summe Aufwendungen	12.221	11.560	661	5,7%

Nach Kostenarten gliedern sich die Aufwendungen für die Arbeitsbereiche der Geschäftsstelle wie folgt:

(in Tausend €)	2009	Vorjahr	zum Vorjahr	
			in T. €	in %
Personalaufwand	6.643	6.168	475	7,7%
Sachaufwand Bildung/Info/Advocacy	985	722	263	36,4%
Sachaufwand Werbung/Fundraising	2.115	2.445	-330	-13,5%
Abschreibungen	354	307	47	15,3%
Sonstige Aufwendungen	2.124	1.918	206	10,7%
Summe Aufwendungen	12.221	11.560	661	5,7%

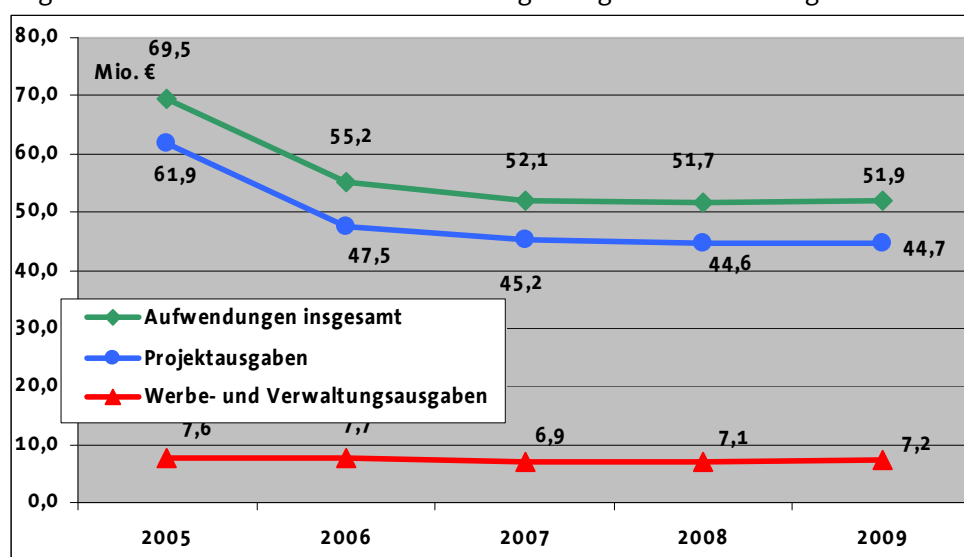
2.2.3 Entwicklung von Erträgen und Aufwendungen 2005 bis 2009

In den letzten fünf Jahren (2005 bis 2009) stellte sich die Entwicklung der Erträge wie folgt dar:



- Die anderen Erträge beinhalten Zuwendungen und Zuschüsse, zweckfreie Nachlässe, Bußgelder, Zinsen und ähnliche Erträge, sonstigen betrieblichen Erträge sowie außerordentlichen Erträge.
- Der Rückgang im Jahr 2006 gegenüber dem Vorjahr ist auf das außergewöhnlich hohe Spendenaufkommen im Jahr 2005 anlässlich der Tsunamikatastrophe im Dezember 2004 zurückzuführen. Nach einem weiteren Rückgang im Jahr 2007 konnte in den Jahren 2008 und 2009 jeweils eine Ertragssteigerung erreicht werden.

Im gleichen Zeitraum ist bei den Aufwendungen folgende Entwicklung festzustellen:



- Der erhebliche Rückgang bei den Projektausgaben im Jahr 2006 gegenüber dem Jahr 2005 ist auf die Aufwendungen 2005 im Kontext der Tsunamikatastrophe zurückzuführen.
- In den Jahren 2006 bis 2009 wurden die gesamten Ausgaben um 3,8 Millionen Euro im Rahmen der erforderlichen Haushaltskonsolidierung zurückgefahren. In diesem Zeitraum reduzierten sich die Projektausgaben um 6,9 % und die Werbe- und Verwaltungsausgaben um 6,5 %.

2.3 Finanzlage

Wie die nachfolgende Aufstellung zeigt, ist die Liquidität des Vereins mehr als gewährleistet:

(in Tausend €)	31.12.2009	31.12.2008	Veränderung
Forderungen/sonstige Vermögensgegenstände	461	711	-250
flüssige Mittel	16.798	15.160	1.638
kurzfristig realisierbare Mittel	17.259	15.871	1.388
abzgl.			
Rückstellungen	508	635	-127
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	150	584	-434
sonstige Verbindlichkeiten	186	55	131
Verbindlichkeiten gegenüber Projekten und Partnern	3.740	5.795	-2.055
kurzfristige Verbindlichkeiten	4.584	7.069	-2.485
Liquiditätsgrad I	12.675	8.802	3.873
zzgl.			
Vorräte	20	199	-179
Liquiditätsgrad II	12.695	9.001	3.694

Im Jahr 2009 konnten die finanziellen Verpflichtungen jederzeit erfüllt werden. Unter Berücksichtigung der Finanzplanung für die Jahre 2010 ff. ist bei einer normalen Geschäftsentwicklung davon auszugehen, dass die kurz- und mittelfristige Zahlungsbereitschaft gesichert sein wird.

3. Voraussichtliche Entwicklung

3.1 Strategische und operative Ziele und Vorhaben für das Jahr 2010

Im Jahr 2010 endet der bisherige strategische Planungszyklus für die Jahre 2006 bis 2010. Entsprechend wird im Laufe des Jahres 2010 ein neuer strategischer Planungsprozess für den Zeitraum 2011 bis 2015 aufgesetzt. Ausgehend von einer strategischen Analyse und unter Berücksichtigung der bisherigen strategischen Zielerreichung werden strategische Rahmenbedingungen, Annahmen und Ziele für den neuen Planungszeitraum erarbeitet.

Für das Jahr 2010 sind noch insbesondere nachfolgende strategische Ziele von Relevanz:

- Verankern und Verknüpfen des Kinderrechtsansatzes in der Programm- und Projektarbeit einerseits sowie in der Bildungs-, Informations- und Advocacyarbeit andererseits.
- Strukturen und Prozesse effizienter und effektiver gestalten.
- Steigern der Bekanntheit der Kindernothilfe als fachkompetentes und seriöses Kinderhilfswerk.

Operative Schwerpunkte im Jahr 2010 werden u.a. sein:

- Stärken der ökologischen Kinderrechte im Rahmen der weiteren Umsetzung des Kinderrechtsansatzes in der Auslands- und Inlandsprogrammatis.
- Fokussieren auf die Unterstützung von besonders gefährdeten Kindern.
- Bindung von Spendern und Ehrenamtlichen verstärken
- Einführen eines Systems zur ständigen Verbesserung von (Management-)Prozessen und Arbeitsabläufen.
- Konsolidieren und Qualifizieren des Partner- und Trägerfeldes.

3.2 Chancen und Risiken

Der Bekanntheitsgrad der Kindernothilfe konnte in ihrem Jubiläumsjahr erhöht werden. Des Weiteren wird Kindernothilfe als fachkompetentes und effizientes Kinderhilfswerk wahrgenommen. Das bietet gute Chancen bei der Gewinnung von neuen Spendern, der Beantragung von Kofinanzierungsmitteln sowie bei Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit und Armutsbekämpfung, die es nun konsequent zu nutzen gilt.

Kindernothilfe finanziert sich überwiegend aus Spenden. Im Jahr 2009 liegt ihr Anteil an den Erträgen bei 92,4 % (Vorjahr: 92 %). Damit ist Kindernothilfe in ihrer inhaltlichen und programmatischen Ausrichtung weitgehend unabhängig. Dies bietet einerseits eine programmatische und inhaltliche Freiheit bei der Kooperation mit Partnern und lokalen Trägern, die in der Regel mittel- bis langfristig ausgelegt ist. Andererseits hängt die Finanzierung der Arbeit jedoch auch davon ab, ob Anteile am Spendenmarkt behauptet und ausgebaut werden können. Deshalb ist die Gewinnung von Dauerspendern nach wie vor für Kindernothilfe eine zentrale Voraussetzung für die Finanzierung der Arbeit und damit für das Erreichen ihrer strategischen Ziele. Eine anhaltende Verschlechterung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung birgt das Risiko, dass sich das Spendenverhalten verändert und die Spendenbereitschaft vermindert, auch wenn dies bisher nicht festgestellt werden kann. Deshalb wird es auch darauf ankommen, neue Zielgruppen und zusätzliche Ertragsquellen zu erschließen. Eine besondere strategische Herausforderung wird darin bestehen, die demographische Entwicklung der älter werdenden Bevölkerung im Blick zu behalten wie auch die Zunahme von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Eine wichtige Zielgruppe sind Schulen, über die der Kontakt zu Familien möglich ist und Kinder mit Themen des interkulturellen Lernen vertraut gemacht werden.

Auch in dem Ausbau der Zuwendungen durch institutioneller Geber bzw. Kofinanzierer wie dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, der Europäischen Kommission oder USAID wird durchaus eine Chance gesehen, zusätzliche Mittel auch für die langfristige Projektarbeit zu generieren. Des Weiteren erhält die Programm- und Projektarbeit aus dieser Kooperation inhaltliche Impulse. Wichtige und erfolgreiche Schritte sind in den letzten drei Jahren in diese Richtung gegangen worden, auch wenn sich im Jahr 2009 die Wachstumserwartungen noch nicht erfüllt haben.

Nach wie vor birgt die noch nicht überwundene globale Finanz- und Wirtschaftskrise erhebliche Risiken für die Arbeit der Kindernothilfe. Neben dem eingebrochenen Zinsniveau, der Zurückhaltung von Groß- und Firmenspendern bergen insbesondere die finanzielle Auswirkungen für lokalen Partner und Projekte, z.B. durch Preissteigerungen, erhebliche Risiken. Des Weiteren können Währungsschwankungen und insbesondere eine Abwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar, gepaart mit weiter steigenden Inflationsraten, dazu führen, dass Partner und Projekte deutlich weniger Mittel in Landswährung erhalten als budgetiert. Dies hat unmittelbare Auswirkungen auf Leistungen an Zielgruppen und gefährdet die Erreichung der Projektziele.

Die Qualität, Effizienz und Nachhaltigkeit der von Kindernothilfe finanzierten Programm- und Projektarbeit hängt im Wesentlichen von ihren Partnern und den Projektträgern ab, die die Programm- und Projektarbeit zwar in enger Kooperation mit Kindernothilfe aber eigenverantwortlich durchführen. Der nachhaltige Erfolg (und Misserfolg) der Kindernothilfe wird auch dadurch bestimmt, geeignete Partner und Projektträger zu identifizieren, die Zusammenarbeit mit den bestehenden Partnern zu konsolidieren und zu qualifizieren, um mit ihnen gemeinsam im Dialog die Entwicklungsziele der Kindernothilfe durch entsprechende Projekte zu verfolgen und zu erreichen. Darüber hinaus müssen die vor Ort gewählten Koordinations-, Beratungs- und Kooperationsstrukturen effizient sein. Vor diesem Hintergrund wird es ein Erfolgsfaktor sein, die Qualität der Arbeit unter Berücksichtigung einer vertretbaren Kosten-Nutzen-Relation sicherzustellen: Durch den Einsatz geeigneter Managementmethoden und Instrumente der Planung, Steuerung/Monitoring und der Kontrolle sind Effizienz, Qualität und Nachhaltigkeit von Projekten zu gewährleisten.

3.3 Mittelfristige Finanzplanung 2010 und 2011

Die nachfolgend dargestellte Finanzplanung für die Jahre 2010/2011 berücksichtigt weder die Spenden anlässlich des Erdbebens in Haiti noch die Mehraufwendungen, die für angelaufene Humanitäre Hilfe anfallen werden (siehe auch Punkt 4.1).

Eine Anpassung der Finanzplanung wird ggf. im Laufe des 1. Halbjahres 2010 erfolgen.

(in Tausend Euro)	Plan 2010	Prognose 2011
1. Erträge		
1.1 Spenden	45.270	46.200
1.2 Zuwendungen/Zuschüsse	2.820	3.000
1.3 Andere Erträge	1.425	1.500
1.4 Außerordentliche Erträge	310	310
Summe Erträge	49.825	51.010
2. Aufwendungen		
2.2 Projektförderung	38.680	39.200
2.3 Projektbegleitung	2.600	2.630
2.4 Bildungs-, Informationsarbeit, Advocacy	2.050	2.080
2.5 Werbung, Spenderservice	4.215	4.300
2.6 Verwaltung	3.315	3.350
Summe Aufwendungen	50.860	51.560
Entnahme Rücklagen	-1.035	-550

Die mittelfristige Finanzplanung hat zum Ziel, das Budget bzw. den Haushalt ausgeglichen zu gestalten. Ob dies gelingt hängt im Wesentlichen vom Spendenverhalten ab. Wie sich dies angesichts der wirtschaftlichen Situation entwickeln wird bleibt abzuwarten.

4. Berichterstattung gemäß § 289, Absatz 2

4.1 Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres

Am 12. Januar 2010 ist es auf Haiti zu einem verheerenden Erdbeben gekommen. Betroffen davon sind auch 5 der 6 von Kindernothilfe geförderten Projekte. Die Spendenbereitschaft der Förderer der Kindernothilfe ist enorm und war nur anlässlich der Tsunamikatastrophe 2004 größer. Die Humanitäre Hilfe vor Ort ist angelaufenen. Aktuelle Informationen können der Webseite der Kindernothilfe (www.kindernothilfe.de) entnommen werden.

4.2 System und Methoden des Risikomanagements

Die Kindernothilfe hat ein umfassendes System zum Management der Risiken implementiert. Es bezieht alle relevanten Ebenen ein: Die Kindernothilfe als Organisation genauso wie die geförderten Projekte und Träger in den Ländern Asiens, Afrikas, Lateinamerikas und Osteuropas. Komponenten des Systems sind:

- Organisatorische Regelungen und Arbeitsanweisungen, die in einem Organisationshandbuch dokumentiert und über Intranet allen Mitarbeitenden zugänglich sind.
- Geschäftsordnung und Verfahrensrichtlinien, die Aufgaben und Kompetenzen von Vorstandsmitgliedern, Referatsleitungen und Referentinnen/Referenten regeln.
- Die Interne Revision, die prozessunabhängig Arbeitsabläufe sowie Arbeitsergebnisse überprüft, Verbesserungsvorschläge entwickelt und direkt an den Vorstand berichtet.
- Ein über Internet zugängliches Handbuch für die Kooperationspartner der Entwicklungszusammenarbeit, in dem unter anderem verbindliche Richtlinien für Projektbeantragung, Budgetierung, Berichterstattung, Buchhaltung, Prüfung der Jahresabschlüsse und Rechenschaftslegung veröffentlicht sind.
- Das Controlling implementiert als sachziel- und ergebnisorientierte Unterstützungsfunktion für das operative und strategische Management mit folgenden Aufgaben:
 1. Schaffen von Ergebnis- und Strategietransparenz.
 2. Mitgestalten der strategischen und operativen Managementprozesse (einschließlich Methodenberatung).
 3. Koordinieren der Teilziele und Teilpläne im Rahmen der operativen und strategischen Planung.
 4. Aufbauen – in Kooperation mit dem Referat für Organisation und Datenmanagement – eines ziel- und ergebnisorientierten Berichtswesens.

5. Versorgen des Vorstands und der Referatsleitungen mit entscheidungs- und zielorientierten Informationen.
 6. Beraten des Vorstandes und der Referatsleitungen bei Strategie- und Zielfindung.
 7. Mitentscheiden bei betriebswirtschaftlichen und finanziellen Fragestellungen.
- Das strategische und operative Planungs-, Kontroll- und Steuerungssystem:
Im Rahmen der strategischen und operativen Planung werden Ziele, Aktionen zur Zielerreichung, Messgrößen und Zielvorgaben festgelegt. Die Implementierung der Planung sowie der Zielerreichungsgrad wird regelmäßig überwacht, Abweichungen zum Plan und deren Ursachen analysiert sowie Steuerungsmaßnahmen ergriffen. Die Umsetzung des Haushalts wird monatlich überwacht, der Fortschritt der KNH-weiten operativen Planung erfolgt quartalsmäßig, und halbjährlich wird der Umsetzungsstand der KNH-weiten strategischen Planung überprüft. Jährlich wird sowohl der operative als auch der strategische Planungs- und Kontrollprozess ausgewertet.
 - Begleitung, Monitoring und Controlling der Träger und Projekte mit folgenden Zielsetzungen:
 1. Gewährleisten, dass die geförderten Projekte nachhaltig die Lebenssituation von Kindern, ihren Familien und Gemeinwesen verbessern.
 2. Sicherstellen, dass die Projektmittel effektiv und effizient eingesetzt werden.Bausteine der Begleitung, des Monitorings und Controllings von Projekten/Trägern sind: Projektanträge, Kooperationsabkommen mit Partnern und Projektträgern, Jahresplanung (inhaltlich und finanziell), Empfangsbestätigung von Zahlungen, Projektfortschrittsberichte (einschließlich Budgetkontrolle), regelmäßige Projektbesuche, Jahresberichte und von unabhängigen Wirtschaftsprüfern geprüfte Jahresabschlüsse von allen Projekten und Trägern.
 - Leitfaden der Kindernothilfe zur Prävention und Bekämpfung von Korruption mit den Zielen:
 1. Vorbeugung und aktive Bekämpfung der Korruption.
 2. Verwurzeln der Integrität im Selbstverständnis der Kindernothilfe, ihrer Partner und Träger sowie der Projekte.Der Kodex legt neben Prinzipien und Verhaltensregeln auch Sanktionen fest. Eine Ombudsstelle ist eingerichtet. Weitere Informationen unter www.kindernothilfe.de Stichwort: Korruptionsbekämpfung.
 - Der Diakonische Corporate Governance Kodex der Kindernothilfe beschreibt im Wesentlichen das Zusammenspiel der Organe der Kindernothilfe, in dem er die in der Satzung der Kindernothilfe festgelegten Aufgaben von Mitgliederversammlung, Verwaltungsrat und Vorstand konkretisiert.

Duisburg, am 15. März 2010

Dr. Heinz-Jürgen Thiesbonenkamp
Vorsitzender des Vorstandes

Rolf-Robert Heringer
stellvertretender Vorstandsvorsitzender

Dietmar Roller
Vorstandsmitglied